

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1912

13.10.1912 (No. 281)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

No 281

Sonntag, den 13. Oktober 1912

155. Jahrgang

Expedition:
Karl Friedrich-Strasse Nr. 14 (Fernsprech-
anschluss Nr. 154), wofür auch Anzeigen
in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P;
durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 65 P.
Einrückungsgebühr: die 6 mal gespaltene Zeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte
werden nicht zurückgegeben und es wird keine
Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung
übernommen.

Staatsanzeiger.

Mit Entschliessung des Ministeriums der Finanzen vom 9. Oktober 1912 wurde Bahnverwalter Hans Bisp in Achern nach Schwellingen versetzt.

Die zweite Prüfung für den mittleren Justizdienst im Jahre 1912 betr.

Auf Grund der im Spätjahr 1912 abgehaltenen zweiten Prüfung für den mittleren Justizdienst sind folgende Justizkandidaten zur Anstellung im mittleren Justizdienst für befähigt erklärt worden:

Albert Albrecht aus Neckarbischofsheim, Jakob Böttinger aus Dossenheim, Anton Voos aus Rendsch, Theodor Bröderle aus Mastatt, Georg Daglang aus Paris, Johannes Epping aus Buchenberg, Oskar Fuchs aus Mannheim, Emil Gerold aus Besigheim, Gustav Groß aus Basel, Joseph Grindel aus Kempen, Konrad Hall aus Kirchdorf, Max Häffner aus St. Blasien, Edmund Haus aus Dietrichen, Hermann Heß aus Forzheim, Ludwig Heinrich aus Bretten, Karl Hellstern aus Waldshut, Wilhelm Hillenbrand aus Mühlhausen, Jakob Höflein aus Ladenburg, Eugen Hollritt aus Kappelwindeck, Joseph Kirchgässner aus Mannheim, Karl Klein aus Eppingen, Emil Kopf aus Zehnheim, Robert Krauß aus Karlsruhe, Karl Kraut aus Sodenheim, Karl Kuhn aus Karlsruhe, Albert Kunzelnid aus Sinsheim, Emil Lauble aus Gaujach, Oskar Leppert aus Reuthe, Ludwig Lerch aus Gitteld, Robert Metz aus Weuren, Friedrich Oberst aus Weinheim, Reinhard Peter aus Wolfach, Karl Pfendbach aus Brunnadern, Ludwig Reuter aus Bruchhausen, Hermann Ruppert aus Neckarbischofsheim, Franz Schladerer aus Bamloch, Julius Schmitt aus Bühl, Hermann Stier aus Kirchheim, Ernst Stüde aus Freiburg, Bruno Walz aus Ettlingen, Otto Weis aus Kenzingen und Karl Zumbstein aus Wallhalben.

Karlsruhe, den 10. Oktober 1912.

Ministerium
des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen.
Der Ministerialdirektor:
Süßich. Dietzsch.

Nicht-Amtlicher Teil.

* Politische Wochenrückblicke.

Die zweite Woche des „Balkankrieges“ hat die Kriegserklärung Montenegros an die Türkei und die Eröffnung der Feindseligkeiten gezeitigt. Der montenegrinische Geschäftsträger bei der Pforte hat am Dienstag den 8. Oktober vormittags die Kriegserklärung überreicht. Die Erklärung hatte die Form einer persönlichen Mitteilung des Geschäftsträgers und lautete nach einer Zeitungsmeldung: „Ich bedauere, daß die königlich montenegrinische Regierung nutzlos alle freundschaftlichen Mittel zur friedlichen Regelung der zahlreichen Mißverständnisse und Konflikte mit dem osmanischen Reich, die sich beständig erneuern, erschöpft hat. Auf Grund der Ermächtigung durch Seine Majestät den König Nikita, meinen erhabenen Herrscher, habe ich die Ehre, Euer Excellenz mitzuteilen, daß die königliche Regierung von heute ab alle Beziehungen zum osmanischen Reich abbricht und den montenegrinischen Waffen die Erlangung der Anerkennung der Rechte Montenegros und unserer Brüder im osmanischen Reich überläßt. Ich verlasse Konstantinopel. Die königliche Regierung wird dem osmanischen Vertreter in Cetinje seine Pässe zustellen.“ Die beiderseitigen Vertreter sind abgereist und Rußland hat den diplomatischen Schutz der Montenegriner in der Türkei übernommen; die Feindseligkeiten wurden an drei oder mehr verschiedenen Punkten eröffnet. Am Nachmittag desselben 8. Oktober überreichten die Vertreter Österreich-Ungarns und Rußlands den Balkanstaaten die durch die Großmächte nach längeren Verhandlungen vereinbarte Note, worin die Regierungen erklärten:

1. daß die Mächte jede Maßregel, die geeignet wäre, eine Störung des Friedens herbeizuführen, energigisch mißbilligen;

2. daß sie, gestützt auf den Artikel 23 des Berliner Vertrages die Verwirklichung der Reformen in der Verwaltung der europäischen Türkei im Interesse der Bevölkerung in die Hand nehmen werden, wobei es sich versteht, daß die Reformen keine Verletzung der Souveränität des Sultans und der territorialen Integrität des osmanischen Kaiserreichs mit sich bringen;

3. sollte trotzdem der Krieg zwischen den Balkanstaaten und dem türkischen Reich ausbrechen, so würden die Mächte beim Ausgang des Kampfes keine Änderung des territorialen status quo der europäischen Türkei zulassen.

Der entsprechende Schritt in Konstantinopel ist am Donnerstag den 10. Oktober erfolgt. Die Kollektivnote der Mächte knüpft an die von der Türkei vor der Kriegserklärung Montenegros öffentlich kundgegebene Absicht an, Reformen im Sinne des Artikels 23 des Berliner Vertrages und des Gesetzes vom Jahre 1880 einzuführen. Eine Antwort der Pforte ist bisher nicht erfolgt, auch steht die Antwort der Balkanstaaten auf die Vorstellungen Österreich-Ungarns und Rußlands noch aus. Die Meldung über das von den Balkanstaaten geplante Verhalten gehen hin und her und man erwartet jetzt eine endgültige Entscheidung dieser Staaten erst in der nächsten Woche.

*

Die Städte haben ihre Mitwirkung bei den Maßregeln zur Milderung der Fleischsteuerung nicht versagt. Durch Entschliessungen der Stadtverwaltungen ist die Zufuhr von Vieh und Fleisch in die Wege geleitet oder vorbereitet. Auch in Versammlungen von Stadtvertretern ist die Bereitwilligkeit zum Handanlegen ausgedrückt worden. Der Vorstand des Deutschen Städtetags, der Preussische Städtetag und der Vorstand des Reichsverbandes deutscher Städte waren beisammen. Übereinstimmend ging deren Meinung dahin, daß es nicht als die Aufgabe der deutschen Städte anzusehen sei, dauernd in die Preisgestaltung der Nahrungsmittel einzugreifen. Der Vorstand des Deutschen Städtetags, der zuerst versammelt war und dessen Beschlüsse vorbildlich für die anderen Versammlungen waren, fügte unmittelbar eine Kritik an der geltenden Wirtschaftspolitik an, indem er dem einleitenden Satz seiner Resolution folgende Fassung gab: „Der Vorstand kann es nicht als Aufgabe der deutschen Städte ansehen, dauernd in die Preisgestaltung der Nahrungsmittel einzugreifen, um Mängel der Wirtschaftspolitik durch kommunale Maßnahmen auszugleichen.“ Man könnte ein Gegner der geltenden Wirtschaftspolitik sein und diese Formulierung doch bedenklich finden. Angenommen, die Wirtschaftspolitik des Reiches wäre verfehlt, die Gemeinden könnten aber irgend eine unliebbare Folge dieser Wirtschaftspolitik durch eigene Maßregeln zum Vorteil der verbrauchenden Bevölkerung abschwächen oder aufheben, so wäre nicht einzusehen, warum die Städte von dieser Machtvollkommenheit nicht Gebrauch machen sollten. Es dürfte schwer sein, eine volkswirtschaftliche oder kommunale Theorie zu begründen, die den Städten verwehrt, innerhalb des Rahmens der wirtschaftspolitischen Tatsachen der Bevölkerung möglichst wohlfeile Nahrungsmittel zu verschaffen. Deutsche Städte haben Markthallen und Viehhöfe gebaut, sie lassen die Märkte gesundheitslich beaufsichtigen und sie haben den Seefischverkauf gefördert, wodurch doch wohl auch eine Einwirkung auf die Preisgestaltung erfolgte. Sie haben also diesen Dingen schon bisher nicht ganz fern gestanden. Man würde es wahrscheinlich nicht als eine sehr vorgeschrittene Überzeugung ansehen, wenn jemand den Städten jeglichen Verbot zur Wohnungsfürsorge abstritte; einen ähnlichen Eindruck müßte die prinzipielle Ablehnung einer Nahrungsmittelfürsorge machen. Es entspricht wohl auch nicht der sonstigen Haltung der Stadtvertreter, die Allmacht des Staates und der Staatspolitik auf diesem Gebiete zu stabilisieren. Die Wirtschaftspolitik des Staates, hier des Deutschen Reiches ist im übrigen fest gegründet und sachlich begründet. Die Feuerungsmaßregeln zeigen nicht eine Abwendung von dieser Wirtschaftspolitik an, sondern es handelt sich um vorübergehende Ausnahmemäßigkeiten.

*

Die Fortschrittliche Volkspartei hat dieser Tage in Mannheim ihren ersten Parteitag nach der Verschmelzung der drei linksliberalen Gruppen abgehalten. Rein

objektiv betrachtet, muß der Verlauf dieses Parteitages eine Hochachtung erwecken. Der gute Besuch, die Fülle bedeutender Fragen, die erörtert und in Resolutionen erledigt wurden, die verhältnismäßig stattliche Anzahl hervorragender Redner, das einmütige Bekenntnis zur Partei: alle diese Momente sicherten dem Parteitag den inneren und äußeren Erfolg. Erfreulich auch für unser Empfinden sind ganz besonders zwei Tatsachen, die auf der Tagung deutlich in Erscheinung traten: Einmal die besonnenere Stellung zur Schutzollpolitik, dann die in den Reden zum Ausdruck gekommene Bereitwilligkeit zur Bewilligung nationaler Forderungen. Die Wandlung gegenüber früheren Zeiten ist in die Augen fallend. Von Beseitigung des Schutzollsystems, von einer Proklamierung des Freihandels ist überhaupt nicht mehr die Rede, ja es ist kaum mehr eine Mehrheit zu finden für langsame Herabsetzung der Futtermittelzölle. Statt dessen wurde die Notwendigkeit, den deutschen Landwirte- und Bauernstand zu schützen und zu stärken, mit Nachdruck betont. Ja, es kam soweit, daß die fortschrittlichen Landwirte, die in dem oldenburgischen Reichstagsabgeordneten Jan Hegter einen geschickten Führer zu besitzen schienen, in einer „Sonderkonferenz“ ihre Anschauungen vorher besprachen und so von vornherein durch die Geschlossenheit ihres Auftretens Andersdenkende zur Nachgiebigkeit veranlaßten. Was die Stellungnahme zu den nationalen Forderungen anbetrifft, so wurde das frühere, meist ablehnende Verhalten noch nachträglich damit begründet und entschuldigt, daß der Fortschritt nur aus verfassungsrechtlichen Gründen opponiert habe, und nicht etwa aus reichsfeindlichen. Daß dem so ist, war ja bekannt. Nur hat sich eben manchmal den Gemütern der damaligen Zeitgenossen bei aller Würdigung dieses fortschrittlichen Doktrinarismus die Ansicht aufgebrängt, daß ein so weit getriebener und so kurzfristiger Doktrinarismus in seiner Wirkung der planvollen Schädigung des nationalen Ansehens und der nationalen Stärke gleichkommt. Nun, darüber mögen die Akten jetzt geschlossen werden. Die Fortschrittspartei hat gelernt, sich den realen Bedingungen der Politik anzupassen. Und der Erfolg ist ja auch nicht ausgeblieben, wie gerade der Mannheimer Parteitag beweist. Wesentlich bedenklicher erscheint die Stellung des Parteitags zur Sozialdemokratie. Offenbar ist die große Mehrheit des Fortschritts geneigt, den Reichsblockgedanken nicht nur zu propagieren, sondern auch in die Tat umzusetzen, wenn es der Zeitpunkt gerade so will. Wie in den einzelnen Reden betont wurde, will man gleich gute Beziehungen zu den Nationalliberalen und den Sozialdemokraten unterhalten. Und oft wurde von der Idee der großen Linken (Nationalliberale, Fortschritt und „Genossen“) so gesprochen, als wenn sie schon halbwegs realisiert wäre. Eine solche Auffassung verrät wohl viel guten Glauben zum Mauerungsseifer der Sozialdemokratie, aber wenig nüchternes Verständnis für die augenblickliche Lage. Ganz abgesehen davon, daß es einer bewußt national denkenden bürgerlichen Partei doch eigentlich schwer werden sollte, die Sozialdemokratie heute schon als Bundesgenossen zu behandeln.

*

Weil wir im deutschen Volke noch nicht genug Zerküftung haben, haben die Frauen beschlossen, in die Parteipolitik einzutreten. Früher glaubte man an eine verjöhnende, überbrückende Kraft des Wirkens der Frau, aber es wäre nach den englischen Erfahrungen fast leichtfertig, von dem Eintreten der deutschen Frau in die Parteipolitik sich für die heute lebende Generation eine solche Wirkung zu versprechen. Der Abg. Baffermann hat kürzlich, wie schon früher, über die Zerküftung und Erschwerung des politischen Lebens durch die organisierten Sonderinteressen gelaugt. Die parteipolitische Frau von heute wird leicht ein neues „Sonderinteresse“. Eine neue Gewerkschaft erscheint mit ihr auf dem Plan, ein neuer Stand, eine neue Klasse. Der Wahlkandidat, der bisher schon den Hausbesitzern wie den Mietern, den Agrariern wie den Konsumenten, den Arbeitgebern wie den Angestellten, vielleicht auch den Impfsündern und den Feinden des § 175 sagen mußte, wie er sich zu ihren Forderungen „stelle“, muß künftig auch den Frauen Rede und Antwort stehen. Die parteipolitische Frau ist eine neue „Einzelheit“ an Stelle der Gesamtheit, eine

1

neue Klasse an Stelle des Staates. Durch diese Feststellung wird der Frau kein Vorwurf gemacht. Sie macht es eben, wie die Männer. Nur daß man es von den Frauen anders gewohnt war!

Manche meinen, daß die Frau, wenn sie sich in die Politik stürze, zu größerem Radikalismus, wie der Mann neige. Man braucht das nicht als restlos geltende Regel anzusehen. Die französische Revolution und die Pariser Commune mag Petrolföhen hervorgebracht haben, aber daneben standen natürlich auch Frauen, die den Instinkt, zu helfen und zu retten, nicht verloren hatten; nur spricht man von ihnen weniger. In der heutigen Sozialdemokratie hat sich Rosa Luxemburg durch Radikalismus hervorgetan, aber daneben gibt es auch, das muß der objektive Beobachter zugeben, weiblichere Naturen. Nun sind ziemlich gleichzeitig die nationalliberalen und fortschrittlichen Frauen organisatorisch und programmatisch aufgetreten. Die nationalliberalen waren an klassischer Stätte, in Weimar, versammelt, die fortschrittlichen Frauen kämpften für die politische Gleichberechtigung auf dem fortschrittlichen Parteitag in Mannheim. „Gleichberechtigung“ ist ja das Wort, womit der Liberalismus entworfen werden kann. Wo irgendwo in der Welt jemand um Gleichberechtigung kämpft, wird dem Liberalismus gesagt, er müsse auf Grund seiner Prinzipien dafür eintreten. Wir meinen: der Liberalismus ist so wenig wie irgend eine andere Instanz der Pflicht enthoben, selbst nach bestem Gewissen zu prüfen, ob die aufgestellten Forderungen zum Heile der Fordernden sind und ob sie innere Berechtigung haben. Der Fortschritt hat in Mannheim die vollständige bürgerliche Gleichberechtigung der Frau mit dem Manne noch nicht auf sein Programm gesetzt, aber er hat sie als sein Ziel bezeichnet. Damit hat der Freisinn einen Schritt nach „links“ getan und da die nationalliberale Partei diesen Schritt zunächst nicht mitgemacht hat, ist ein neuer programmatischer Abstand zwischen den beiden Parteien hergestellt. Die nationalliberale Partei hat bisher die Gleichberechtigung der Frau in den Verwaltungsorganen der Versicherungsanstalten und ihre Zulassung zu den städtischen Kommissionen verlangt, sie denkt weiter an die Tätigkeit der Frau in der Armen- und Waisenpflege, in der Jugendfürsorge, in der Tuberkulose- und Wohnungspflege, an die obligatorische Berufsbildungsschule für alle berufstätigen Mädchen, daneben auch an die obligatorische Fortbildung für alle anderen und s. f. Die konservative Partei ist noch weit mißtrauischer gegen die Heranziehung der Frau. Das im Jahre 1911 neu herausgegebene konservative Handbuch sagt: den Frauen „das allgemeine gleiche Wahlrecht zu versprechen, ist nichts als listiger oder dummer Betrug“; doch fügt das Handbuch halb resigniert hinzu: es werde keine andere Lösung der Frauenfrage, als durch „Klugheitswägung in Versammlungen“ geben, weil die Frauen selbst keine andere haben wollen. Wenn die Entwicklung auf dem eingeschlagenen Weg sich fortsetzt, wird die parteipolitisch mitarbeitende Frau schließlich auch in die am meisten rechts stehenden Gruppen eindringen; die machtpolitische Erwägung, daß die gemäßigtere politische Anschauung an Einfluß verlieren müsse, wenn alle anderen politischen Überzeugungen Frauen auf ihrer Seite haben, nur sie nicht, spricht dafür und diese Erwägung pflegt durchschlagende Kraft zu haben. Damit wäre dann die Weiblichkeit unter die Parteien aufgeteilt; ein Volksteil, der bei uns noch ein Element der Einheit war, wäre in die Zersplitterung hineingezogen. Helene Lange hat in Mannheim nach einem Zeitungsbericht das als Idee ansprechende Zukunftsbild entworfen: die Umwandlung der heutigen Männerkultur in eine menschliche Kultur sei die Aufgabe der Zukunft; ganz richtig hat aber die vorgehende Gothaer Generalversammlung des Bundes deutscher Frauenvereine in einer Entschließung die Gefahren gekennzeichnet, die durch die Mitarbeit der Frauen in den politischen Parteien „der Einheitlichkeit der deutschen Frauenbewegung“ drohen. Sie drohen nicht nur dieser Bewegung, sondern dem Volksganzen. Wenigstens für die jetzige Generation. Vielleicht erfahren dann unsere Enkel wieder die milde und zusammenführende Kraft des Frauenwirkens.

Von den Beschlüssen, die der 8. Kongreß der christlichen Gewerkschaften in Dresden faßte, ist besonders die Resolution über die Stellung der christlichen Gewerkschaften zu den politischen und geistigen Kämpfen der Gegenwart von Interesse, in der es u. a. heißt: „Soll in Deutschland eine nichtsozialdemokratische Gewerkschaftsbewegung ein bedeutender Faktor im Gewerbe sein und sich gegenüber den starken neutralen Arbeitgeberverbänden durchsetzen, so kann sie sich nicht auf die Anhänger einer Partei oder auf die Mitglieder einer Konfession beschränken. Der achte Kongreß der christlichen Gewerkschaften Deutschlands tritt daher in Sachen des Gewerkschaftsrechts den Erklärungen des Vorstandes des Gesamtverbandes vom 3. und 19. Juni 1912 in allen Punkten bei und erklärt: Organisationsform und Charakter der christlichen Gewerkschaften haben sich in nahezu 15jähriger Praxis bewährt; die christlichen Gewerkschaften bleiben deshalb auch in der Zukunft in den seitherigen bewährten Bahnen.“ Von dem gleichen Geiste wie diese Resolution war eine Erklärung erfüllt, die von dem evangelischen Mitglied des Ausschusses des Gesamtverbandes, Streiter-Berlin, abgegeben wurde und tiefen Eindruck machte. Der Delegierte führte aus: „Ich möchte den katholischen Führern unserer Bewegung nachdrücklich unser vollstes Vertrauen ausspre-

chen. Dazu bin ich beauftragt von den evangelischen Mitgliedern des Kongresses, die wie ich zur Nationalliberalen Partei sich bekennen, wie auch von den evangelischen Mitgliedern, die den Rechtsparteien angehören, sowie von den evangelischen Arbeiterinnen. Wir beglückwünschen unsere katholischen und evangelischen Mitglieder des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften zu ihrer Haltung in dem sogenannten Gewerkschaftsrecht, die getragen war von hohem Verantwortlichkeits- und Tatkraftgefühl, und die den festen ehrlichen Willen erkennen ließ, die Treue, Kameradschaft und Waffenbrüderschaft zwischen den katholischen und evangelischen Mitgliedern hochzuhalten. . . . Wir bleiben auch in Zukunft, mag kommen was will, eine unabhängige, interkonfessionelle und parteipolitisch neutrale christlich-nationale Gewerkschaftsbewegung“. Auf diese Erklärung antwortete der Vorsitzende des christlichen Metallarbeiterverbandes, Wieber-Duisburg, namens der Katholiken mit gleich sympathischen Worten für die Evangelischen. — Die christlichen Gewerkschaften haben hiermit auf wiederholte Kundgebungen Roms eine unzweideutige Antwort gegeben, die dahingehet, daß die christlichen Gewerkschaften fest entschlossen sind, auch in Zukunft ihren interkonfessionellen Charakter beizubehalten, den sie bis heute eingenommen haben. Von einer Unterwerfung der christlichen Gewerkschaft unter die Wünsche des Papstes, wie sie vielfach befürchtet — oder auch erhofft — wurde, kann demnach nicht die Rede sein. — Einer Meldung aus Rom zufolge wird der Papst den Gewerkschaftsrecht in dem Sinne schlichten, daß die katholischen Arbeiter auch nichtkonfessionellen Gewerkschaften unter der Bedingung angehören dürfen, daß sie gleichzeitig Mitglieder eines ausgeprochen katholischen Vereins, z. B. eines katholischen Männer- oder Arbeitervereins sind.

Die Budgetkommission der Zweiten Kammer des badischen Landtags begab sich am Mittwoch in Begleitung der Vertreter der Regierung, des Ministers des Innern, Hr. v. Bodman, des Finanzministers Dr. Rheinboldt und verschiedener Referenten des Ministeriums des Innern, der Oberdirektion des Wasser- und Straßenaues, des Finanzministeriums und der Generaldirektion der Staatseisenbahnen in 8 Automobilen vom Ständehaus aus nach dem Murgtal, und zwar zunächst nach Schönmünzach zur Besichtigung der Ortlichkeit des künftigen Staubeckens am Hornbachsteg. Von da ging es an die Rauminzach zur Inaugurationsfeier der dortigen Ortlichkeit, an welcher das Rauminzachwasser in den Murgstollen eingeleitet und die Sperrmauer für das Rauminzachbecken erbaut werden soll. Die Kommission besichtigte ferner die Ortlichkeit für das Staubecken im Schwarzenbadstale, und sodann bei Forbach die für das Wasserloch und das Kraftwerk in Aussicht genommenen Stellen. Von Forbach fuhren die Teilnehmer nach Basel. Die Mitglieder der Budgetkommission waren von der Besichtigung sehr befriedigt. Die allgemeine Stimmung zeigte sich dem Werk noch weit günstiger gestimmt, als dies vielleicht bei dem einen oder anderen der Herren zuvor der Fall gewesen war. Hauptächlich befriedigte, daß es ermöglicht ist, das Murgwerk auf verhältnismäßig sehr kleinem Raum der Verwirklichung nahe zu bringen, im Gegensatz zu anderen Werken gleicher Art, die sich oft kilometerweit ausdehnen. Am Donnerstag besichtigten die Mitglieder der Budgetkommission und die Vertreter der badischen Regierung mit Ausnahme des Finanzministers Dr. Rheinboldt die Kraftwerke Augst-Whyllen, die Rheinschiffahrtsschleuse, das Kraftwerk Rheinfelden und die Bauten für das künftige Kraftwerk Laufenburg. Die Budgetkommission setzte dann am Freitag in zwei Sitzungen ihre Beratungen über die Gesetzesvorlage, betreffend das Murgkraftwerk, fort und brachte sie heute (Samstag) mit einstimmiger Annahme des Entwurfs und des Budgetnachtrags zum Abschluß.

* Die Balkankrisis.

Konstantinopel, 11. Okt. Wie die Blätter melden, hat der geistige Ministerrat von wichtigen Depeschen der türkischen Botschafter in Wien, Paris, St. Petersburg und London Kenntnis genommen. Er übermittelte den Botschaftern die nötigen Instruktionen. Der Minister des Äußern erklärte dem Redakteur eines armenischen Blattes, im Bedarfsfall würden alle Männer bis zu 45 Jahren, ja auch darüber eingezogen werden. Gestern sind zahlreiche Mohammedaner aus Bulgarien eingetroffen.

Konstantinopel, 12. Okt. Ein gestern erlassenes Trade ordnet die Mobilisierung der Flotte an.

Sofia, 12. Okt. Die aus Konstantinopel stammenden Meldungen über angebliche Gefechte an der türkisch-bulgarischen Grenze sind der bulgarischen Telegraphenagentur zufolge vollkommen unbegründet, da an der Grenze keine Gefechte stattgefunden haben.

Podgorica, 12. Okt. Der Spezialkorrespondent des Neutürkischen Bureaus meldet vom 10. Oktober nachmittags 4 Uhr 40 Min.: Die Schlacht wurde heute früh fortgesetzt. Es wird fast an der ganzen montenegrinisch-türkischen Grenze gekämpft. General Martinowitsch mit seiner südlichen Armee operierte erfolgreich gegen die starke türkische Besetzung bei Tarabeski, die den Süden Skutars beherrscht. Am Mittag haben die Montenegriner die türkische Befestigung Bogane in der Nähe der Stadt Tuzi genommen. Vom Schlachtfeld wurden viele Verletzte hierhergebracht. Die Spitäler sind überfüllt. Der König besuchte im Spital die Schwerverletzten und auch die toten Soldaten, küßte ihnen die Stirne und dankte allen im Namen des Vaterlandes. Der Bruder des Kronprinzen, Mirko, trug selbst einen schwer Verletzten Soldaten ins Spital.

Podgorica, 12. Okt. Der Spezialkorrespondent des Neutürkischen Bureaus meldet vom 11. Oktober, abends 9 Uhr

20 Min.: über 6000 Malissoren haben sich erhoben und kämpfen im Rücken der türkischen Armee. Einige hundert von ihnen sind in Podgorica eingezogen, um Waffen zu verlangen.

Paris, 11. Okt. Nach den letzten Nachrichten aus türkischer Quelle steht die Beilegung der letzten Schwierigkeiten in den Friedensverhandlungen zwischen Italien und der Türkei unmittelbar bevor, so daß die Unterzeichnung des Friedensvertrages möglicherweise schon morgen erfolgt.

Rom, 11. Okt. Wie der Agenzia Stefani amtlich gemeldet wird, empfing das erste Geschwader, das sich unter dem Befehl des Admirals Bial in den italienischen Gewässern befindet, den Befehl, sich zur Abfahrt ins Adriatische Meer bereit zu halten.

* Innerpolitische Übersicht.

Mandatsniederlegung des Reichstagspräsidenten Dr. Kämpf.

Reichstagspräsident Dr. Kämpf hat sich entschlossen, sein Mandat für den ersten Berliner Wahlkreis niederzulegen. — Die „Vossische Ztg.“ schreibt zu dieser Mandatsniederlegung: „In schwerer Zeit ist Kämpf in die Bresche getreten. Er hat die Bürden des Amtes auf sich genommen, obgleich er damit rechnen mußte, den kurulischen Sessel bald zu verlassen. Er hat getan, was das Interesse nicht der Partei, sondern der Gesamtheit und die Rücksicht auf die Arbeitsfähigkeit des neuen Reichstages erforderte. Die liberale Wählerschaft wird Kämpf wieder als ihren Kandidaten austrufen und einmütig und freudig alles tun, was in ihrer Kraft liegt, um ihm das Mandat wieder zu erringen. — Die „Morgenpost“ sagt: Daß die Nachwahl vor dem Wiederzutritt des Reichstages stattfindet, kann als ausgeschlossen betrachtet werden. Wird Erzellenz von Bayer, der seinen Präsidentensitz in Stuttgart niederlegte, Kämpfs Nachfolger oder sind Fäden gesponnen, die Herrn Baasche endgültig das Abnament ermöglichen sollen oder winkt nun doch Herr Spahn definitiv der Sessel, den er nach zügiger Inhaberschaft wieder geräumt hat?

Staatssekretär Nieberding †

Der frühere Staatssekretär des Reichsjustizamts, Wirkl. Geh. Rat Dr. Arnold Nieberding, ist am Donnerstag in Berlin gestorben. Erzellenz Nieberding hielt sich nach seiner Verabschiedung 1/2 Jahr lang in Italien auf, wo er ständig leidend war. Insbesondere machten sich asthmatische Beschwerden geltend, die einer langsamen Auflösung vorangingen und die er seiner ganzen Natur entsprechend mit großer Geduld ertrug. Im vergangenen Sommer hielt sich der Verstorbenen in einem Sanatorium auf, siedelte aber schließlich in seine Wohnung am Kurfürstendamm über, wo er Donnerstag nachmittag 2 Uhr sanft verschied. Die Bestattung wird Montag mittag 11 Uhr auf dem St. Hedwig-Friedhof erfolgen. Der Reichsanzeiger widmet dem Verstorbenen folgenden Nachruf: „Seit seinem Scheiden aus dem Amte sind noch nicht drei Jahre vergangen; dem hochverdienten Manne war daher nur eine verhältnismäßig kurze Zeit des Ausruhens von seiner langjährigen Tätigkeit im Dienste von Kaiser und Reich vergönnt. Nieberding ist am 4. Mai 1838 zu Konitz in Westpreußen geboren, hat also im letzten Frühjahr sein 74. Lebensjahr vollendet. Er ist aus der preussischen allgemeinen Staatsverwaltung hervorgegangen. Im Jahre 1863 zum Regierungsassessor ernannt, wurde er zunächst mehrere Jahre bei der Regierung in Breslau beschäftigt, im Jahre 1866 als Hilfsarbeiter in das preussische Handelsministerium, und im Jahre 1872 in das Reichskanzleramt berufen. In dieser Behörde rückte er im Jahre 1873 zum Regierungsrat, 1875 zum Geheimen Regierungsrat und 1889 zum Direktor auf. Am 1. August 1893 trat er als Staatssekretär an die Spitze des Reichsjustizamts; was er in dieser mehr denn sechzehn Jahre lang bekleideten Stellung für das deutsche Rechtsleben geleistet hat, ist bei seinem Ausscheiden aus dem Amte in den weitesten Kreisen mit dankbarer Anerkennung gewürdigt worden. Seine Amtszeit fiel in eine für die Rechtsentwicklung in Deutschland besonders bedeutsame Periode. Mit dem Zustandekommen des Bürgerlichen Gesetzbuchs ist sein Name unauf löslich verbunden. Seiner unermüdlichen Energie war es in erster Linie zu verdanken, daß es gelang, das große, langvorbereitete Werk in einer einzigen Session des Reichstags zur Verabschiedung zu bringen und in den folgenden beiden Jahren noch die zahlreichen und umfangreichen Nebengesetze, deren es zur vollen Einheit des deutschen bürgerlichen Rechts bedurfte, zu erledigen. Die spätere Zeit seiner Amtsführung war vorwiegend der Vorbereitung einer umfassenden Reform unseres Strafrechts und Strafprozesses gewidmet. Die Vollendung dieser Reform zu erleben, war ihm nicht beschieden; aber auch hier sind die Fundamente von ihm gelegt worden. Was den jetzt Verstorbenen zur Erfüllung so bedeutender Aufgaben befähigte, war nicht nur sein klares und scharfes Urteil, seine reiche Erfahrung und sein weiter politischer Blick, sondern auch sein gerader und zuverlässiger Charakter, der ihm in Verbindung mit seiner persönlichen Selbstlosigkeit und der von Herzen kommenden Freundschaft seines Wesens überall Vertrauen und Entgegenkommen gewann. Sein Andenken wird stets in Ehren bleiben.“

Der „Reichsanzeiger“ meldet: Dem bisherigen Gesandten in Adis Abeba, Scheller-Steinwart, wurde der Kronenorden zweiter Klasse verliehen.

Landtagswahl in Preußen. Bei der im Wahlkreis Bromberg 5, Mogilno-Zuin-Dongrowitz, stattgehabten Landtagswahl für den verstorbenen Abg. Peltasohn (Frei. Volkspartei) wurden für den Justizrat Baerwald-Bromberg (Fortchr. Volkspartei) 252 Stimmen abgegeben. Der Pole Janta-Polezynski erhielt 220 Stimmen. Baerwald ist somit gewählt.

Der preussische Landwirtschaftsminister wies einer Meldung aus Bernkastel zufolge in einer Ansprache in der Nebenredaktionskommission auf die großen Frostschäden hin und ermutigte die Winzer eindringlich. Er versprach, die Staatsregierung werde alles aufbieten, um die Notlage herabzumindern.

* Ausland.

Amsterdam, 12. Okt. Im Kriegsministerium entstand in der Geographischen Abteilung ein Brand, der großen Schaden anrichtete. Unter anderem ist ein Stein für eine neue Karte von Indien vernichtet worden.

Wien, 10. Okt. Der gemeinsame Finanzminister, Ritter v. Bittner, wies in der österreichischen Delegation den gegen das Ministerium des Äußeren erhobenen Vorwurf zurück, daß es sich nicht genügend der Interessen der österreichischen Arbeiter in Deutschland annehme. Das Ministerium bemühe sich seit Jahren, den Schutz der eben angeführten der in Deutschland bestehenden Vorschriften möglich sei, für die österreichischen Arbeiter zu erzielen. Doch solle damit nicht gesagt sein, daß diese Absicht immer mit vollem Erfolg gekrönt war. Die Delegation nahm das Budget des obersten Rechnungshofes an.

London, 10. Okt. Im Unterhaus brachte heute Premierminister Asquith die Guillotineresolution der Regierung ein, die für die Beratung der Home Rule Bill 34 Tage ansetzt. Auf die heftigen Angriffe Lord Georges auf den Führer der Opposition Bonar Law erwiderte Bonar Law, wenn die Regierung versuchen sollte, der Provinz Ulster die Home Rule Bill aufzuzwingen, ohne vorher das Land zu befragen, so werde er die Leute in Ulster bis aufs Äußerste in ihrem Widerstand unterstützen. Nach lebhafter Debatte wurde der Antrag Bonar Laws, der sich gegen die Guillotineresolution richtet, mit 323 gegen 292 Stimmen abgelehnt und die Fortsetzung der Beratung auf Montag vertagt.

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 12. Oktober.

Ihre königliche Hoheit die Großherzogin Luise ist heute früh nach kurzem Besuch bei Ihrer Hoheit der Prinzessin Neuf VII. in Trebschen hier eingetroffen.

Freiburg i. Br., 12. Okt. Auf Anregung seiner Industriekommission bewilligte der Stadtrat heute dreihunderttausend Mark für die Erleichterung von Industriegebäuden, das billiger abzugeben werden wird.

Aus der Residenz.

R. Im Großherzoglichen Hoftheater fand gestern die Erstaufführung des Musikdramas „Tosca“ von Puccini statt. Wenn je nach einer Opernpremiere nur eine Stimme im Publikum herrschte, dann ist es gestern der Fall gewesen. Denn darüber kann kein Zweifel herrschen, daß die Musik dieses Schauerdramas eine seltsam packende, suggestive Wirkung ausübt, deren sich wenige Opernwerke der letzten Jahrzehnte rühmen können. Es ist der Zauber der Melodie, die stets die Stimmung des Augenblicks ausklopft, den adäquaten musikalischen Ausdruck jedes seelischen Vorganges bildet und sich nicht eine Sekunde lang in Banalität oder Seichtheit verliert. Das Geheimnis der Wirkung dieser Musik liegt vielleicht auch in der Sparsamkeit und Selbstzucht, die sich Puccini im Gebrauch der Mittel auferlegt, die dem modernen Komponisten zu Gebote stehen. Man stelle sich vor, was andere wohl aus einzelnen Stellen der Oper gemacht hätten! Wie trefflich versteht es dagegen Puccini, die Schönheit rein lyrischer Stellen vom Orchester widerpiegeln zu lassen und das Sätzliche, Abschreckende, Grauenhafte der Handlung in der Musik nach Möglichkeit zu dämpfen und zu verschleiern, ohne daß es darum an dramatischer Kraft und leidenschaftlicher Steigerung fehle. Es scheint uns angesichts des fortlaufenden, organisch fest ineinandergesfügten Ganzen, als daß sich die Vertonung darstellt, nicht rätlich, einzelne Stellen als besonders gelungen zu bezeichnen; es dürfte auch schwer zu entscheiden sein, ob den Einzel- oder Ensemblestücken, den Chören oder dem Orchesterpart die größere Bedeutung zukommt. So einmütig freilich die musikalischen Qualitäten des neuen Werkes anerkannt wurden, so einstimmig war auch das Bedauern darüber, daß Puccini in der Wahl des Textbuchs auf einen Stoff verfallen ist, der an Schencklichkeit seinesgleichen sucht. Wir haben den Inhalt schon gestern skizziert, können uns also ein nochmaliges Daraufergehen ersparen. Auch über den allgemeinen Charakter der Musik sind unsere Leser bereits unterrichtet. Die Aufführung war mit großer Sorgfalt vorbereitet und entsprach den Erwartungen, die man bei der derzeitigen Befehung der in Betracht kommenden Fächer hegen konnte. Vor allem ist Frau Laur-Kottlar zu nennen, die als Tosca ein Maß von Gesangskraft entfaltet, wie wir es in der letzten Zeit hier nicht oft erreichen sahen. Auch in Geste und Miene verstand es die Künstlerin, die Tragik der ungewöhnlich anpruchsvollen Rolle auszuklopfen; nur der letzte Verzweiflungsausbruch, der plötzliche Entschluß zur Selbstvernichtung durch den Todesprung in die Tiefe, hätte vielleicht noch elementareren Ausdruck finden können. Auch Herr Siewert war als Cavaradossi mit anerkannter Eifer bestrebt, seine stimmlichen und darstellerischen

Fähigkeiten über das gepöbte Maß hinaus zu steigern und brachte ebenfalls eine Leistung zustande, die ersten Ansprüchen genügen konnte. Der Scarpa des Herrn Büttner wies gute Einzelzüge auf, doch stand die Bonhomie seines Äußeren zu sehr in Widerspruch mit der satanischen Grausamkeit, der zügellosen Leidenschaftlichkeit und Erbarmungslosigkeit des zu schildernden Charakters. Da diese Eigenschaften Scarpas als die wesentlichen Triebfedern der dramatischen Entwicklung der Handlung anzusehen sind, sollte das Äußere ihres Trägers auch nicht in scheinbarem Widerspruch zu ihnen stehen. Volle Anerkennung verdiente die gut durchdachte Ausführung des Orchesterparts unter Hofkapellmeister Reichwein. Sie förderte alle die feinen Schönheiten der Partitur zutage und ließ auch die Singstimmen zu voller Geltung kommen, ohne selber an Ausdruckskraft einzubüßen. Ein besonderes Lob gebührt der italienischen Leitung Peter Dumas' und dem Schöpfer der neuen Dekorationen, Albert Wolf.

F. Rudolf Herzog-Abend. Die Hofmusikalienhandlung J. Kuntz, Nachf. Kurt Reufeld hier veranstaltet in diesem Winter eine Reihe von Dichterabenden. Gestern kam Rudolf Herzog, dessen „Hergotismuskanten“ am nächsten Samstag über die hiesige Bühne schreiten, im großen Saal der Hofoper zu Wort. Er sprach über „Lebensbejahung und eigene Dichtung“. Man war gespannt, wie der feinsinnige Ästhet und Idealist das Thema behandeln würde. Es hätte heißen sollen: Lebensbejahung im Spiegel eigener Dichtung. Wohl scheint es ein Widerspruch, wenn der Dichter selbst das Fazit aus seinen Werken zieht, das wäre Aufgabe des Publikums und der Kritik. Diese schließen aus der Wirkung der Werke auf die Lebensauffassung des Dichters. Aber Herzog gelang es, den Niederschlag seines Lebens aus seinen Dichtungen zu bereiten. So bot er den Zuhörern einen feinsinnigen Essay der Lebensfreude und der Lebensbejahung, indem er sie durch die Zeit seines Schaffens führte. Und in den Gestalten seiner Kunst spiegelten sich die Erinnerungen seines eigenen Lebens, seiner Jugend und seiner Umwelt. Im Buche seines Lebens entspricht jedem Abschnitt ein Blatt seiner Dichtung. Die frohen Jugendtage im Kreise gleichgesinnter Künstler zu Düsseldorf lehren wieder in „Die vom Niederrhein“ mit aller Lebenslust. Im „Graf von Gleichen“ aus der Berlinerzeit die Gestalt des Douglas, der die letzte Folgerung aus seiner Lebensbejahung zieht. Das „Lebenslied“ gilt schon nicht mehr dem Augenblick, es sinnt in die Zukunft. Die Poesie der Familie, der Arbeit und des Feierabends nach getreuem Tun durchzieht die „Wistottens“. Weiter wird die Welt, stolze Gestalten zeigen in den „Sanseaten“ das jäh Erwachen des reifen Mannes. Die Beziehungen zur Frauenwelt erklären sich im „Abenteuer“ zur Idealgestalt der Frau Maria, der Heldin im Schatten. Und in den „Burgkindern“ predigt der Dichter den eigenen Kindern das Evangelium von der Heiligkeit der Scholle, von der Freude an der Schönheit und am Schaffen, die allein die Befähigung des Lebens verbürgen. In einem Schlussgedicht sprach Herzog seine ganze Lebensauffassung in schönen, glücklichen Worten aus. Auch ihm ist die Kunst heiter geworden, da er die Spanne seines Lebens mit vorwärtsstrebender, enfter Arbeit ausgefüllt und auch als Kämpfer den Glauben an die Schönheit nicht verloren hat. Seine geistreichen Ausführungen konnten einen nachhaltigen Eindruck auf das zahlreichere Publikum nicht verfehlen. Dies zeigte sich in dankbarem, anhaltendem Beifall.

Karlsruher Streichquartett. Wegen des Umbaus im Museum findet, wie uns die Hofmusikalienhandlung Kuntz Nachf. mitteilt, das erste Konzert (Beethovenabend) am Montag, den 14. Oktober, im Entschloßsaal statt. Zur Aufführung gelangen: Streichquartett D-Dur op. 18; Schottische Lieder für Violine, Violine, Cello und Klavier; Septett op. 20 für Violine, Viola, Cello, Kontrabaß, Klarinette, Horn und Fagott.

Zur Fleischsteuerung. Das Großh. Ministerium des Innern hat unterm 8. d. M. mit Zustimmung des preussischen Landwirtschaftsministeriums die Einfuhr von wöchentlich 150 Stück Schlachtrindern aus Holland über Emmerich, Gronenburg und Radenkirchen in den hiesigen Schlachthof zunächst auf die Dauer von 4 Wochen mit dem Vorbehalt gestattet, daß die Genehmigung zurückgenommen wird, wenn sich die Seuchverhältnisse in Holland ungünstig gestalten sollten. Der preussische Landwirtschaftsminister hat aber an diese Genehmigung die ausdrückliche Bedingung geknüpft, daß die Einfuhr über drei verschiedene Einfuhrstellen zu geschehen habe und über jede Stelle wöchentlich nur je bis zu 50 Stück Schlachtrinder eingeführt werden dürfen. Nach Mitteilung der Schlachthofdirektion wäre aber die Einfuhr unter dieser Bedingung außerordentlich erschwert worden. Auf wiederholte dringende Vorstellungen hin hat nun der preussische Minister für Landwirtschaft die Einfuhr des ganzen Kontingents von wöchentlich bis zu 150 Schlachtrindern über Carnenburg genehmigt. Der erste Transport ist gestern bereits hier eingetroffen. Weitere Transporte folgen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Konstantinopel, 12. Okt. Eine Proklamation des Sultans an die Armee besagt u. a.: Wir führen die Reformen, die unser Land bedarf, nach Möglichkeit allmählich durch. Dennoch wollen unsere kleinen Nachbarn, die es auf unser Gebiet abgesehen haben und sehen, daß unsere Reformen die Verwirklichung ihrer unrechtmäßigen Ziele hindern, unsere Reformen und unseren Fortschritt vereiteln und von unseren Schwierigkeiten profitieren. Sie haben sich ins Eingeworfene gesetzt, um unsere Grenzen anzugreifen. Wir waren gezwungen, da sie Truppen an unsere Grenze entsandten, zu mobilisieren. Die Proklamation spricht es ferner in feierlichen Worten aus, die Truppen würden sich ihrer Vorfahren würdig zeigen und den heiligen Boden des Vaterlandes gegen den Feind verteidigen, der die Otkomanen ihrer vaterländischen Erde entreißen und das Glück ihrer Kinder zerstören wolle.

Konstantinopel, 12. Okt. Das Kriegsministerium gibt amtlich bekannt, daß die türkischen Truppen nach erbittertem Kampfe den Hügel Bagzello, der von den Montenegrinern besetzt worden war, wieder erobert haben.

Konstantinopel, 12. Okt. Von heute an wird für die hiesige Presse die militärische Preszensur für alle militärischen Nachrichten eingeführt.

Saloniki, 12. Okt. Nachrichten von der bulgarischen Grenze zufolge ist auch der vorgestriete Tag ruhig verlaufen. Eine starke bulgarische Bande feuerte auf das türkische Detachement bei Karatepe, wurde aber zurückgewiesen. Viele bulgarische Familien verlassen aus Furcht vor dem Krieg die an der Grenze gelegenen Dörfer, um nach Bulgarien zu flüchten.

Paris, 12. Okt. Wie dem „Echo de Paris“ aus London gemeldet wird, hat die griechische Regierung in England den ursprünglich für Rechnung Chinas gebauten Panzerkreuzer „Chao“ für ungefähr 300 000 Pfund gekauft. Der Kreuzer soll unverzüglich nach Griechenland abgehen.

Budapest, 12. Okt. Auf der Effektenbörse wurde heute folgende Erklärung des Vorstandes des Vereins der Effektenhändler, Simon Kraus, bekannt gegeben. Der Ministerpräsident Lukacs hat mich ermächtigt, zu erklären, daß es vollständig ausgeschlossen sei, daß sich die österreichisch-ungarische Regierung in den Krieg einmische. Die Welt hat die Vorlage betreffend die Nachtragskredite in den Delegationen nicht richtig verstanden, welche die Regierung nur in Anbetracht einer ferneren Zukunft pflichtgemäß einbrachte.

Berlin, 12. Okt. Durch die Zeitungen geht die Nachricht, die von dem Ruhrkohlenyndikat in Erwägung gezogene abermalige Erhöhung der Ruhrkohlenpreise sei vom Fiskus angeregt oder beantragt worden. Diese Mitteilung ist völlig aus der Luft gegriffen; im Gegenteil sind staatlischerseits bei den Vertretern der Syndikate gegen die in Frage stehenden Preiserhöhungen, insbesondere soweit sie sich auf die Hausbrandkolen erstrecken, ernste Bedenken erhoben worden.

Bern, 12. Okt. Der deutsche Gesandte von Bülow wurde heute vormittag vom Bundespräsidenten Dr. Zorner in Audienz empfangen zur Überreichung seines Abberufungsschreibens. Anschließend an die Audienz folgte ein vom Bundesrat dem scheidenden Gesandten gebotenes Frühstück im „Berner Hof“, an dem der schweizerische Bundesrat in corpore teilnahm. Offizielle Reden wurden nicht gehalten, dagegen tauschten der Bundesrat und der Gesandte von Bülow herzliche Abschiedsworte aus.

Cöln, 12. Okt. Die Polizeidirektion hat verfügt, daß Personen unter 16 Jahren überhaupt nicht mehr zu Kinematographenvorstellungen zugelassen werden sollen, wenn diese nicht ausdrücklich als Familien- und Kinder-vorstellungen bezeichnet sind.

Lemberg, 12. Okt. Der frühere Landmarschall von Galizien, Graf Stanislaus Wadeni, ist heute nacht in Radzichow gestorben.

Verchiedenes.

Von der Luftschiffahrt.

Stuttgart, 11. Okt. Heute abend 8 Uhr bei einbrechender Dunkelheit wurde die zweite Werkstättenfahrt des Marine-Luftschiffes „L. I“, die kurz nach 4 Uhr begonnen hatte, beendet. Auch diese Fahrt diente Geschwindigkeitsmessungen, zugleich war sie eine Höhenfahrt. Über die erzielte Geschwindigkeit sind Ziffern nicht mitgeteilt worden, doch hat die Kraftleistung der Motoren im allgemeinen befriedigt.

Friedrichshafen, 11. Okt. Das Marine-Luftschiff „L. I“ wird die für morgen geplante große Fernfahrt erst am Sonntag unternehmen.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydr. vom 12. Oktober 1912.

Das Hochdruckgebiet hat sich seit gestern ganz auf Mitteleuropa verlegt; in seinem Bereich war es am Morgen bei Temperaturen, die um den Gefrierpunkt schwankten, teils heiter, teils neblig. Die bei Island gelegene Depression hat keine Fortschritte gemacht. Das Minimum im Nordosten besteht fort und verursacht bis Südwestdeutschland herein Regenwetter. Das Hochdruckgebiet hat voraussichtlich weiteren Bestand; es ist deshalb meist heiteres, untertags ziemlich mildes Wetter mit Morgennebeln zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Oktober	Barom. mm	Therm. in C.	Mof. Feucht. in mm	Feuchtigkeit in Proz.	Wind	Wimmel
11. Nachts 9 ^u 11.	758.2	6.7	6.5	88	NO	wolklos
12. Morgs. 7 ^u 11.	759.7	-0.2	4.4	99	Still	Nebel
12. Mittags. 2 ^u 11.	759.5	11.2	7.8	79	„	wolklos

Höchste Temperatur am 11. Oktober: 12.4; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: -0.8.

Niederschlagsmenge, gemessen am 12. Oktober 7^u früh: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins am 12. Oktober, früh: Schusterinsel 1.60 m, gefallen 8 cm; Rehl 2.38 m, gefallen 5 cm; Maxau 4.00 m, gefallen 5 cm; Mannheim 3.23 m, gefallen 5 cm.

Verantwortlich für die Redaktion: Chefredakteur E. Amend in Karlsruhe.

Druck und Verlag:

G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

E. Büchle Inh.: W. Bertsch Kunsthandlung und Rahmentabrik, Karlsruhe i. B. Kaiserstraße 128, zwischen Wald-u. Karlstr. Größtes Spezialgeschäft für gediegenen C.278

Wandbilderschmuck, Bildereinrahmungen Willkommene Hochzeits- und Verlobungs-Geschenke.

En gros. **Julius Strauß, Karlsruhe.** En détail. Größtes Spezialgeschäft in Bekleidungs-, aller Arten Bekleidungs-, Raffementieren, Spitzen, Knöpfen, Weißwaren, Handschuhen, Strümpfen, Strickwaren, Hächern, Sportjaden, Mützen Ständiger Eingang von Neuheiten. — Telefon 572. Blusen, Unterröcke usw. sehr preiswert. D.216

Süddeutsche Disconto-Gesellschaft, A.-G.

KARLSRUHE

Kaiserstrasse 146 — Telephon 840 u. 900

Kapital Mk. 50 000 000.—

Eröffnung laufender Rechnungen u. Scheckkonten.
Gewährung von Bankkredit.
Diskontierung von Geschäftswechseln u. Schecks.
An- und Verkauf von Wertpapieren, ausländischen Banknoten, Geldsorten und Coupons.
Kontrolle verlosbarer Effekten.
Annahme von Geldern zur Verzinsung mit und ohne Kündigung.
Stahlkammer-Abteilung (Vermietung einzelner Fächer unter eigenem Verschluss der Mieter). Uebernahme von Wertpapieren, Dokumenten, Hypothekurkunden etc. zur Verwaltung (offene Depots) und Besorgung aller mit der Verwaltung verbundenen Geschäfte.
Vermittlung und Unterbringung von Hypothekengeldern unter günstigster Verzinsung der hinterlegten Beträge bis zum Anlage-Termin. D.126

Basler Handelsbank in Basel und Zürich

Vollständig zahltes Akt.-Kap. Fr. 20 000 000 — Reserven Fr. 10 500 000

Vorteilhafte Anlage von Kapitalien

Praktische Wertpapierdepots

C.333 (Erläuterungen auf Wunsch)

Reichsbankgironummer: Lörrach. Postscheckkonto: 1122 Karlsruhe. Briefadresse: Basler Handelsbank, St. Ludwig, Elsäß, Postfach.



Residenz-Theater

Waldstraße 30.

Der elektrische Funke.

Die Tragödie einer Versorgungsehe in 3 Akt.
Die Entwicklung der Grille. Wissenschaftl. Aufnahme, unter Leitung des Herrn Lehrers Fabre.
Der Zug des Herzens. Drama. D.430
Der 12. Geschworene. Drama.
Moritz und der Hund der Baronin. Posse.
Die letzten aktuellen Ereignisse. Kinematographenbesitzer u. Interessenten aus Süddeutschland während der Besichtigung der größten Fabrik in Paris v. 23.—28. v. Mts.

Spielplan

von Samstag den 12. bis inkl. Dienstag den 15. Oktober ununterbrochen von nachmittags 3 Uhr bis abends 11 Uhr.

Städtische Sparkasse Wiesloch

mit Gemeindebürgerschaft

Wir nehmen **Spareinlagen**

bis zu 20000 Mk. an und verzinsen dieselben mit 4 Prozent

Tägliche Verzinsung. D.221

Oberrheinische Versicherungs-Gesellschaft

in MANNHEIM

Gegründet 1886

Emitiertes Grundkapital: 5 Millionen Mk.

See-, Fluß- u. Land-Transport-Versicherung. (inkl. Valoren-)

Automobil-Versicherung.

Unfall-Versicherung, insbesondere die Versicherung einzelner Personen gegen alle Unfälle mit und ohne Prämienrückgewähr;

Land- und Seereise-Unfall-Versicherung (Weltpolice);

Reise-Unfall-Versicherung, auch auf Lebenszeit mit nur einmaliger Prämienzahlung;

Spezial-Radfahrer-Unfall-Versicherung;

Kollektiv-Unfall-Versicherung;

Kraftpflicht-Versicherung.

Unfall-, Kraftpflicht- u. Automobil-Versicherung mittelst einer Police (kombinierte Automobil-Versich.).

Glas-Versicherung.

Einbruch-, Diebstahl- u. Beraubungs-Versicherung.

Vertreter an allen Plätzen gesucht. Hohe Provisionen.

RAPALLO Grd. Hotel Savoia und Pension Rapallo Poste.

Mittelpunkt herrlicher Ausflüge.

Genova

Am Meere, Stadtpark und der neuen Strandpromenade. M.B. Preise, Prospekte. A. Bottinelli, Dir. D.386

Basel Hotel Basler Hof zunächst dem bad. Bahn. Schöne Zimmer mit guten Betten von Fr. 1.50 bis 3.—. Elektr. Licht, Zentralheizung, Bäder. Best. empfohlen. Münchener Bierstube, Biergarten. Vollständige Pension von Fr. 5.— an. D.334

Bordighera Hotel Kurhaus Cap Ampeglio Diät-Kuren, Hydro- und Elektrotherapie. Zwei Aerzte im Hause. — Prospekte verlangen. D.295

Capolungo bei Nervi. Schickert's Park-Hotel. D.O.V., 30000 qm Park, Meerbäder, direkt. Zugang zur Strandpromenade von Nervi. Geschützte Lage. Prosp. gratis. Bes. M. F. Schickert aus Mainz. D.399

Freudenstadt Pension Barth Besitzer: C. und O. Barth Erholungsbedürftige finden bei guter Verpflegung angenehmen Aufenthalt. Mäßige Preise. Nahe des Waldes u. d. Wintersportplatzes. Ebendasselbst kann möbl. Wohnung von 3 bis 4 Zimmer mit Küche über die Wintermonate abgegeben werden. D.363

Rapallo Italien Riviera. Pension Elisabeth Deutsches Familienhaus. Bedeutend vergrößert. Moderner Komfort. Lift. Zentralheizung. Herrliche, staubfreie Südlage. Besitzerin: M. Rahm. D.362

Roma Grand Hôtel Marini Premier Ordre.

Ein unverbindlicher Besuch der Ausstellungs- räume der **Hofmöbelfabrik J.L. Distelhorst** in Karlsruhe, Waldstr. 30/32 bietet einen Überblick über die ungewöhnlich reichhaltige Auswahl geschmackvoller **Wohnungs-Einrichtungen** in den verschiedensten Preislagen. Die Hofmöbelfabrik J.L. Distelhorst liefert auch einfache aber gediegene Möbel und leistet weitgehendste Garantie für erstklassige Arbeit. C.359

BIMSBETONPLATTENFABRIK JANSSEN & MARX, WEISSENTHURM a. Rh.

Gesellschaft mit beschränkter Haftung fertigt als Spezialität

eisenarmierte Bimsbetonplatten

von 1,00 bis 3,00 m Stützweiten, vorzügl. geeignet wegen ihrer Leichtigkeit für Bedachung von Hallen, Fabriken etc. feuer- und wettersicher. — Leichte Unterkonstruktionen, Projekte und Kostenanschläge gratis. D.146

Del-Sardinen

(nicht Sardinen in Öl)

Marke „Rödel fils freres“, erstklassige Qualität empfiehlt die Niederlage für hier

Herm. Munding, Hoflieferant.

Kaiserstraße 110 D.431 Telephon 1042.

Stühle

werden dauerh. geflocht u. repariert Stuhlflechterei Fr. Ernst, Adlerstr. 3.

G. Braunsche Hofbuchdruckerei und Verlag, Karlsruhe i. B.

Die Radolfzeller Halsgerichts-Ordnung von 1506

Von

Dr. Fritz Ruoff.

(Freiburger Abhandlungen aus dem Gebiete des öffentlichen Rechts. Heft XXI.)

Preis Mk. 3 60.

V.65

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und direkt vom Verlag.

August Pfützner

Karlsruhe-Rüppurr

2 Langestraße — Langestraße 2

Dampf-Waschanstalt

Neu erbaute, modern eingerichtete Anstalt
 Gutgeschultes Personal. Persönliche Leitung
 Individuelle Behandlung der Wäsche. Rasenbleiche

Spezial-Abteilung für chem. Reinigung und Kunstwäscherei

Gegründet 1875. Telephon 1447. 60 Angestellte.

D.5

Verein Deutscher Zeitungsverleger Der Zeitungs-Verlag Magdeburg

In unserem Verlag erschien soeben:

Das Press-Strafrecht

Herausgegeben vom

Verein Deutscher Zeitungsverleger

(VII, 259 Seiten.) Gebunden M. 6.—, brosch. M. 5.25.
 Inhalt: I. Das Strafrecht. 1. Berichte. a) Parlamentsberichte. b) Berichte über nichtöffentliche Gerichtsverhandlungen. 2. Aufforderung zum Verbrechen. 3. Hoch- und Landesverrat. a) Hochverrat. b) Landesverrat. 4. Majestätsbeleidigung. 5. Widerstand gegen die Staatsgewalt. 6. Aufreizung zu Gewalttätigkeiten. 7. Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen. 8. Gotteslästerung. 9. Vergehen gegen die Sittlichkeit. 10. Beleidigung. 11. Körperverletzung. 12. Nötigung. 13. Betrug. 14. Urkundenfälschung. 15. Ausspielung. 16. Grober Unfug. 17. Weingesetz. 18. Gesetz betr. die Wetten bei öffentlich veranstalteten Pferderennen. 19. Börsengesetz. 20. Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb. II. Das Strafverfahren. 1. Sachliche Zuständigkeit der Gerichte. 2. Gerichtsstand. 3. Zeugniszwang. 4. Beschlagnahme und Durchsuchung. a) Beschlagnahme. b) Durchsuchung. 5. Einziehung u. Unbrauchbarmachung. 6. Objektives Verfahren. 7. Privatklage. 8. Antrag. — Sachregister.
 Zu beziehen durch die Geschäftsstelle „Der Zeitungsverlag“, Magdeburg, Bahnhofstraße 17, und durch jede bessere Sortimentsbuchhandlung.

Grundstücks-Zwangsvollstreckung.

Grundstück: Gemarkung Karlsruhe, Gb.-Nr. 1730: 1 a 77 qm mit Gebäuden, Markgrafenstraße 10.
 Eigentümer: Privatmann Karl Häusermann in Durlach.
 Schätzung 53 000 M. (Zubehör: Einrichtung der Wirtschaft „zu den drei Lilien“ 1040 M. 80 Pf.)
 Versteigerungstermin: Dienstag, den 26. November 1912, vormittags 9 Uhr, im Notariatsgebäude, Adlerstraße 25.
 Mündliche Auskunft gebührenfrei beim Notariat.
 Karlsruhe, den 9. Oktober 1912. F.794.2.1
 Groß. Notariat VIII als Vollstreckungsgericht.

Öffentliche Vergebung

nach Finanzministerialverordnung vom 3. Jan. 1907 für den Neubau eines Forstwarthauses in Gailingen. Puz-, Glaser-, Schreiner-, Schlosser-, Linder-, Wasser- und Ableitungsarbeiten, Bodenbeläge aus Ton und Holz. Zeichnungen und Bedingungen sind vom 14.—26. Okt. in unseren Geschäftsräumen, Rheingasse 19. I., einzusehen. Dort auch Abgabe der Angebotsordrude. Einreichung der Angebote, verschlossen und postfrei mit entsprechender Aufschrift bis zur Eröffnung am 28. Oktober, 10 Uhr vormittags. Zuschlagsfrist 3 Wochen. F.793
 Konstanz, den 11. Oktober 1912.
 Groß. Bezirksbauinspektion.

8